

für unser Gebiet die Grundlage zu schaffen, die im Verein mit ähnlichen Arbeiten des Auslandes erst den Grundstock für großzügige, weitausgreifende faunistische Studien bieten kann. Handelt es sich hierbei auch zum großen Teil um mühevollen Kleinarbeit, so können wir ihren Wert doch nicht hoch genug einschätzen. Wenn in dieser Richtung der Lepidopterologie in unseren Spalten der größte Raum gehört, so ist diese Bevorzugung durch die Tatsache bedingt, daß die Mehrzahl der Vereinsmitglieder und Mitarbeiter Lepidopterologen sind, doch soll uns jede einschlägige Arbeit aus anderen Ordnungen der Insektenwelt ebenso willkommen sein. Neben faunistischen Arbeiten aber möchte ich biologischen, ökologischen und phaenologischen Untersuchungen, Arbeiten also, die sich mit den lebenden Insekten, ihrer Lebensweise, ihrer Beziehung zur Umwelt, zur belebten wie zur toten, zur Pflanzen- wie zur Tierwelt, mit Züchtergebnissen und den Fragen der Variabilität auf kritisch experimenteller Grundlage beschäftigen, den breitesten Raum gewähren; denn sie bilden in viel höherem Grade Elemente der Entomologie, als die vielen, oft recht überflüssigen oder doch nicht hinreichend kritischen Neubeschreibungen, die nur zu oft von krankhafter Namensgebungssucht diktiert, für die Wissenschaft von fraglichem Werte bleiben und das Gedächtnis bis zum Überdruß belasten. In diesem Sinne möchte ich daher alle Einsender bitten, sich die Berechtigung zur Neuaufstellung von Formen, Aberrationen oder Variationen vorerst gründlich zu überlegen und in zweifelhaften Fällen die Durchführung lieber zu unterlassen. Auf dieses leidige Thema und das Chaos der Anschauungen, die dem Boden der Nomenklaturregeln entsprossen sind, näher einzugehen, werde ich mir für eine spätere Nummer vorbehalten.

Dem Charakter unseres Blattes gemäß, soll ferner in viel weiterem Ausmaße als bisher die Literatur Berücksichtigung finden. Bei der Hochflut von Publikationen, die allmonatlich in den verschiedensten Zeitschriften in allen Ländern und Zungen in die Welt flattern, bei dem Chaos von Neuerscheinungen, und — leider muß es gesagt werden — bei dem hohen Prozentsatz von Minderwertigem bis Wertlosem, das damit dem oft wenig kritisch veranlagten Leser vorgesetzt wird, einerseits, bei der Unmöglichkeit für viele andererseits, sich größere Bibliotheken zu beschaffen oder solche regelmäßig zu besuchen, erscheint es mir als eines der dringendsten Bedürfnisse, das Wesentliche und Wertvolle, das Interessante und Lesenswerte, das jeweils im Druck erscheint, in Form von kurzen Referaten unter der ständigen Rubrik „Literaturbesprechungen“ zu bringen, bei diesem Anlaß aber auch in streng sachlicher Kritik auf Entgleisungen und Irrtümer hinzuweisen, womit in der Dezembernummer begonnen werden soll.

Der beschränkte Raum, der mir hiefür zur Verfügung steht, gestattet mir leider nicht, den Umfang einzuhalten, der mir vorschwebt, immerhin aber soll bis zum hoffentlich nicht zu fernen Eintritt normaler Zeiten und der Möglichkeit, unser Blatt öfters als einmal im Monate erscheinen zu lassen, der Vielseitigkeit und Mannigfaltigkeit der Aufgaben nach Tunlichkeit Rechnung getragen werden. Gerade hierin aber wäre ich für ständige Mitarbeit erfahrener Fachkollegen, insonderheit von Spezialisten sehr dankbar, und lade ich alle, die Ausdauer und Idealismus in sich tragen, schon jetzt ein, sich mit mir über eine mögliche Arbeitsteilung nach Themen und Zeitschriften auseinanderzusetzen. Daß in unserem Blatte auch den übrigen

Rubriken, wie „Vereinsnachrichten“ und „Kleine Mitteilungen“ ständig größte Aufmerksamkeit zugewendet bleiben wird, versteht sich von selbst.

Mit diesen Worten, aus denen vorerst der Wille zur Tat gelesen werden möge, wende ich mich an alle, die nicht kritiklos unser Blatt zur Hand nehmen, oder über dem Anzeigenteil der wissenschaftlichen Spalten vergessen. Helfen Sie mir bei der Ausgestaltung unserer Zeitschrift durch Mitarbeit und sachliche Kritik, dann wird der Erfolg nicht ausbleiben und unsere Zeitschrift in Nah und Fern die erwartete Achtung und Anerkennung finden, uns zur Freude und tiefen Genugtuung, unserer Lieblingswissenschaft aber zu ungeahntem Nutzen!

Fritz Zweigelt.

Beitrag zur Variabilität von *Melitaea cynthia* Hb. und *aurelia* Nick.

(Mit 22 Figuren.)

Von H. Kiefer.

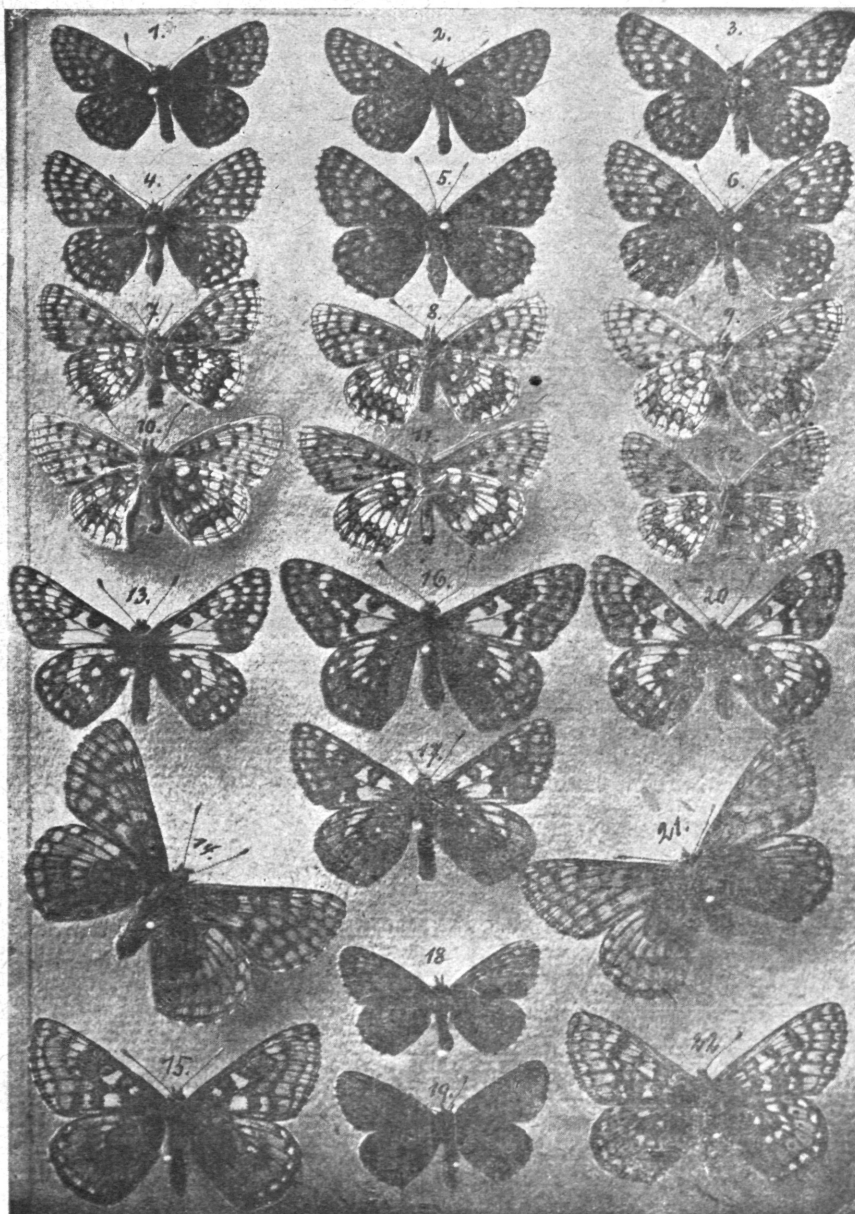
Melitaea cynthia Hb. Im XXIX. Jahrgang, Nr. 10, der „Entomologischen Rundschau“ (Verlag Kernen) beschrieb ich eine neue Aberration von *Melit. cynthia* als ♂ ab. *brunneomarginata*. Type 1 Männchen, aus den Haller Mauern (Natterriegel-Anstieg) und ein Männchen vom Kreuzkogel bei Admont (Reichensteingebiet), letzteres vom Kustos P. Gabriel Strobl gefangen.

Im Sommer 1917 fing ich diese neue Abart auch ober der Ennstalerhütte am Tamischbachturm (Gesäuse), Fig. 17, und somit liegt die Vermutung nahe, daß auf den Kalkalpen der Umgebung Admonts nur diese Form auftritt, deren besondere Kennzeichen die ausgebreitete Schwarzfärbung und die braune Marginalfleckenreihe der Hinterflügel bilden.

Auf einer Exkursion in die Rottenmanner Tauern (Urgebirge) traf ich am 21. Juni v. J. auf einer üppigen Alpenmatte in beiläufig 1900 Meter Höhe diesen Falter in größerer Anzahl an; unter der Normalform (Fig. 13, 14) fand sich auch die von Herrn Hoffmann in der „Entomolog. Zeitung“, XXV. Jahrgang, Seite 227, beschriebene ab. *impunctata* vom Zirbitzkogel bei Judenburg in vier Exemplaren (drei Männchen, ein Weibchen), Fig. 20, 21, ferner ein Männchen mit braunen Marginalflecken der Hinterflügel und eingeschränkter weißer Zeichnung (Fig. 16), welches als Übergangsform zur ab. *brunneomarginata* anzusprechen wäre und ein großes, eigentümlich gezeichnetes Männchen (Vorderflügelänge 21 mm), Fig. 15, welches bei flüchtigem Anblick einer *aurinia* Rott. (Fig. 22) täuschend ähnlich sieht. Die rotbraune Fleckenbinde der Vorder- und Hinterflügel zusammenhängend, wie bei weiblichen Stücken, und auf den Hinterflügeln zum Teil schwarze Punkte zeigend, mit von der Wurzel ausgehender, ausgebreiteter Schwarzfärbung aller Flügel. Die großen, besonders auf den Vorderflügeln mehr geschlossenen Marginalfleckenreihen sind, sowie alle sonst weißen Stellen, licht ockergelb getönt. Die beiden Flecke in der Mittelzelle der Vorderflügel sowie die verkürzte, gekrümmte Binde der Hinterflügel schwarz gerandet und rotbraun, wie bei der Normalform. Unterseite aller Flügel normal gezeichnet. Das Stück, welches Herrn Professor Dr. Rebel vorgelegt wurde, benenne ich auf dessen Rat mit ab. *aurinoides* Kiefer.

Melitaea aurelia Nick. Auf den moorigen Enns-Wiesen der Umgebung Admonts fliegt im Juni eine kleine Form von *Melitaea aurelia* Nick., die auch bei Gröbming von Herrn Dr. R. v. Mack und von mir im Kainisch-Moor bei Aussee gefunden wurde. Über diese interessante Form schrieb Herr Hoffmann im Werke „Die Schmetterlinge Steiermarks“ von Hoffmann-Klos, I. Bd., S. 239: „Was die in Gröbming fliegende

den Eindruck, daß es sich tatsächlich um die vermeintliche *rhaetica* Frey handeln müsse (auch die Abbildung im Seitz sprach dafür). Herr Klos in Kroisbach bei Graz, dem ich einige Stücke zur Ansicht sandte, war auch dieser Meinung und so schickte ich denn eine größere Serie dieser besonders unterseits stark variierenden Falter an Herrn Professor Dr. Rebel mit der Anfrage, ob ich diese Abart als *pseudo-rhaetica*



kleine Form betrifft, so hielt ich selbe für *partheniavaria* M. D.; Professor Dr. Rebel, dem ich ein Exemplar zur Ansicht sandte, meinte, es sei eine Zwergform von *aurelia*. Sie ist sehr licht, zum Unterschiede der nicht weit im Tale fliegenden typischen dunklen *aurelia*. Es bleibt abzuwarten, bis eine größere Serie vorliegt. Vielleicht ist es die Schweizer Form *rhaetica* Frey, die Beschreibung paßt auf sie ziemlich.“

Nun sammelte ich in den beiden letzten Jahren eine größere Anzahl dieser netten Tierchen und gewann beim Studium der Diagnose im Berge-Rebel und Seitz

in die Literatur einführen sollte, da *rhaetica* die Schweizer Lokalform bezeichnet. Professor Dr. Rebel riet mir, die Stücke zu v. *rhaetica* Frey zu ziehen und mit Ausnahme eines Stückes — mit radialer Streifung — keine Aberration zu benennen. Die Größe der Falter schwankt zwischen 13 und 14 $\frac{m}{m}$ Vorderflügelänge; Männchen durchschnittlich 15 $\frac{m}{m}$, Weibchen 16 $\frac{m}{m}$. Über die Flügelzeichnung auf der Oberseite schreibt Professor Rebel: „Lebhafter rotbraun, weniger trüb, mit feineren schwarzen Zeichnungen, das Weibchen nicht selten mit sehr lichten braunen Fleckenreihen“, Seitz: „Feiner schwarz ge-

zeichnet, etwas mehr gelblichrot.“ Diese Diagnosen treffen bei den Ennstaler Stücken im allgemeinen zu, nur zeigen die Weibchen mitunter stark verdunkelte Hinterflügel mit reduzierter Fleckenbildung (Fig. 6). Ein Männchen (Fig. 19) mit von der Flügelwurzel ausgehender Verdunklung, die sich längs der Rippen strahlenförmig bis zum Saume hinzieht und die innere Fleckenreihe der Hinterflügel nur als rotbraune Längswische erkennen läßt, sei a b. *radiata* Kiefer benannt; als Übergang zu dieser neuen Form kann das kleine Männchen (Fig. 18) angesehen werden.

Die Unterseite der Hinterflügel ist oft sehr abweichend gezeichnet: Basalteil der Hinterflügel mit fünf sehr variablen Flecken, die folgende lichtgelbe Mittelbinde mit basalwärts kaum angedeuteter Unterteilung (Fig. 11), hebt sich vom dunkelbraunen Grunde gewöhnlich sehr deutlich ab. Bei Fig. 9 wird die braune Grundfarbe im Basalteile durch die großen lichtgelben Flecke und die breite gelbe Mittelbinde fast ganz verdrängt. Die rotbraune Randbinde nach außen oft mit kräftiger schwarzer Kontur, die bei Fig. 7 fleckige Erweiterungen nach innen zeigt. Saumlinie wesentlich dunkler gelb als die Saummonde. Die Weibchen zeigen mitunter eine weißliche, manchmal sogar reinweiße Mittelbinde.

Hauptflugzeit ist der Juni; die ersten Stücke fing ich schon am 16. Mai, die letzten, ein Männchen und zwei Weibchen, im Kainisch-Moor bei Aussee am 15. Juli.

* * *

Tafel-Erklärung.

Reihe 1 bis 4 von links nach rechts:

Fig. 1 bis 3. *Melitaea aurelia-rhaetica* Frey, Männchen, Umgebung von Admont.

Fig. 4, 5. dtto., Weibchen, Umgebung von Admont.

Fig. 6. dtto., Weibchen, Kainisch-Moor bei Aussee.

Fig. 7 bis 12. dtto., Männchen (Unterseite), Umgebung von Admont.

Reihe 5 bis 7 von oben nach unten, links beginnend:

Fig. 13. *Melitaea cynthia* Hb. (Normalform), Männchen, Rottenmanner Tauern.

Fig. 14. dtto., Weibchen, Rottenmanner Tauern.

Fig. 15. *Mel. cynthia* ab. *aurinoides* Kiefer, Männchen, Rottenmanner Tauern.

Fig. 16. *Mel. cynthia*, Übergang zu ab. *brunneomarginata* Kiefer, Männchen, Rottenmanner Tauern.

Fig. 17. *Mel. cynthia* ab. *brunneomarginata* Kiefer, Männchen, Tamischbachturm (Gesäuse).

Fig. 18. *Mel. aurelia-rhaetica* Frey, Übergang zu ab. *radiata* Kiefer, Männchen, Umgebung von Admont.

Fig. 19. *Mel. aurelia-rhaetica* ab. *radiata* Kiefer, Männchen, Umgebung von Admont.

Fig. 20. *Mel. cynthia* ab. *impunctata* Hoffmann, Männchen, Rottenmanner Tauern.

Fig. 21. dtto., Weibchen, Rottenmanner Tauern.

Fig. 22. *Mel. aurinia* Rott., Weibchen (Vergleichsstück zu Fig. 15), Umgebung von Admont.

Noctuiden aus Belgisch-Kongo.

Von Embrik Strand, Berlin.

(Schluß.)

Gen. *Plecoptera* Gn.

Plecoptera (*Plecopteroides* Strand n. subg.) *chalciope* Strand n. sp. Von: 345 Kilometer von Kindu, nachts (Dr. Russo) liegen vier männliche Eulen vor, die in Färbung und Zeichnung große Ähnlichkeit mit *Mocis repanda* F. haben, aber der im Vorderflügel kaum, im Hinterflügel nur ganz schwach gewellte Saum, das

längere und dünnere Endglied der Palpen, die stumpferen Vorderflügel etc. zeigen sofort, daß es etwas anderes ist, und wenn man die Subfamilienmerkmale prüft, so findet man keine Stacheln an den Mitteltibien, also kann es überhaupt keine Catocaline sein, sondern es ist vielmehr eine Noctuide. Dabei erinnert das Tier sehr an die Gattung *Plecoptera* Gn., weicht aber ab durch das längere Endglied der Palpen, das entschieden länger als das halbe Mittelglied ist und den Scheitel überragt. Die Zilien der sonst einfachen Antennen sind nur halb so lang wie die Breite des betreffenden Gliedes und die an jedem Gliede in einer Anzahl von zwei Stücken vorhandenen Borsten sind zum großen Teile nicht länger als diese Breite. Abdominalrücken an der Basis mit langer wolliger Behaarung, die schräg absteht und einen kleinen Schopf bildet. An längerer abstehter Behaarung ist an den Tibien III nur mitten oben und innen etwas, und zwar weder dicht noch besonders lang, vorhanden, während die Tibien I und II stärker behaart sind. Alle Femora unten mit langer abstehter, aber etwas wolliger Behaarung. Stirn stark gewölbt, mit abstehter Schuppenbehaarung. Der Zeichnungstypus stimmt mit *Plecoptera* gut überein (man vergleiche z. B. die von Hampson in Proc. Zool. Soc. London 1910, tab. 37, abgebildeten Arten) und ebenso Flügelschnitt und Habitus. Auch Gen. *Polydesma* Bsd. nahestehend, aber Habitus, Flügelschnitt und Zeichnungstypus abweichend; Rippe 5 der Hinterflügel ist nur ganz wenig von der Ecke der Zelle entfernt. Die Unterschiede von typischen *Plecoptera* sind jedenfalls so groß, daß für diese Art eine eigene Sectio oder Subgenus gebildet werden muß; diese möge *Plecopteroides* m. heißen.

Vorderflügelänge 15 bis 17 $\frac{m}{m}$, Körperlänge 16 bis 18 $\frac{m}{m}$. Vorderflügel im Grunde hell-graubräunlich mit gelblichem Anflug, aber so dicht dunkler braun besprenkelt, daß die Grundfarbe zum wesentlichen Teil verdeckt wird; auch feine schwarze, zum Teil andeutungsweise in Querreihen angeordnete, vereinzelte Schuppen sind über den ganzen Flügel gestreut. Er trägt drei schmale Querbinden, die aus je einer dunkelbraunen bis schwarzen äußeren und einer gelblichen bis grauweißen inneren Linie zusammengesetzt sind: Die distale ist am Vorderrande von der Flügelspitze um 3,5 $\frac{m}{m}$, in der Mitte vom Saume um 4,5 $\frac{m}{m}$ entfernt, verläuft leicht wurzelwärts konvex gebogen und endet in oder kurz innerhalb des schwärzlich beschuppten Analwinkels; die mediane fängt auf dem Vorderrande in 8 $\frac{m}{m}$ Entfernung von der Flügelwurzel an, zieht schräg nach hinten und innen bis zur hinteren Ecke der Zelle (bildet also die Discozellulartfigur), wo sie als Binde aufhört, jedoch in einen im Durchmesser etwa 2,8 $\frac{m}{m}$ messenden, fast kreisförmigen, bis hinter die Rippe 2 reichenden, dunklen, linienschmalen Ring übergeht; die proximale Binde ist fast gerade, ganz leicht saumwärts konvex gebogen, am Vorderrande um 4,5, am Hinterrande um 4 $\frac{m}{m}$ von der Flügelwurzel entfernt, berührt die Außenseite eines kurz vor dem Rande gelegenen tiefschwarzen Punktfleckes, macht dann eine etwa rechteckige Knickung und verläuft schräg nach außen und hinten, eine apicalwärts konvexe Krümmung bildend, in den Hinterrand. Alle drei Binden sind am Costalrande verwischt. Im ganzen Saumfelde sowie am Costalrande dürfte die Beschuppung am dunkelsten sein. Eine sublimbale Reihe von sieben oder acht tiefschwarzen Punkten, die nur um ihren Durchmesser vom Saume entfernt sind. Fransen wie die Flügelfläche, mit hellerer Basallinie. — Hinterflügel

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift des Österreichischen Entomologischen Vereins](#)

Jahr/Year: 1918

Band/Volume: [3](#)

Autor(en)/Author(s): Kiefer H.

Artikel/Article: [Beitrag zur Variabilität von *Melitaea cynthia* Hb. und *Aurelia* Nick. 108-110](#)